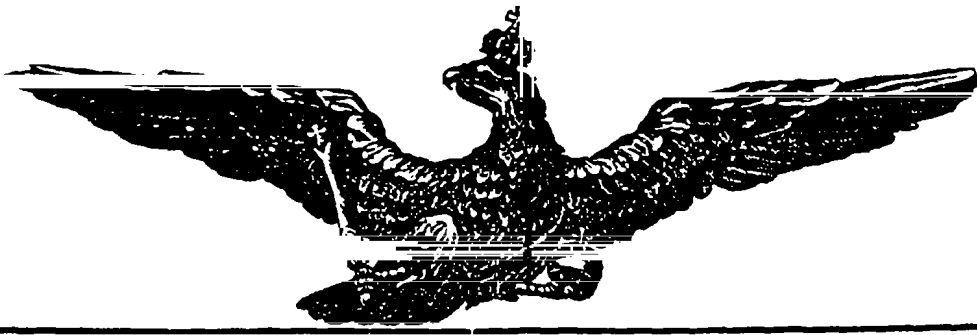


# Zeltower Kreisblatt.

Erscheint  
Mittwochs u. Sonnabends.

Abonnementspreis:  
pro Quartal 1 Mark 10 Pf.



Annahme von Inseraten  
in der Expedition Schöneberger Ufer 36c.  
sowie  
in sämtlichen Annoncen-Bureaux  
und den Agenturen im Anzeig.

No. 90.

Berlin, den 8. November 1879.

24. Jahrg

## A m t l i c h e s

Berlin, den 7. November 1879.

Am Freitag den 14. d. M.,

Nachmittags vom 2 $\frac{1}{2}$  Uhr ab,

solten etwa

### 200 Stück Pappeln,

welche längs der Trebbin-Mahlower  
Chaussee und zwar zwischen dem Bahnhofe Mahlow  
und dem Dorfe Blankenfelde lagern, versteigert  
werden.

Sammelpunkt, um die angegebene Zeit, Bahnhof  
Mahlow an der Berlin-Dresdener Eisenbahn.

Namens des Kreis-Ausschusses des Kreises Zeltow.  
Prinz Handjery, Königl. Landrath.

Berlin, den 31. October 1879.

Der Maurer Just zu Mariendorf ist zum Feld-  
hüter der Gemeinde Mariendorf bestellt von mir  
bestätigt und Seitens des königlichen Amtsgerichts II.  
hier selbst vereidigt worden.

Der königliche Landrath des Zeltow'schen Kreises.  
Prinz Handjery.

Berlin, den 31. October 1879.

Der Kassensekretair Theodor Granow ist zum  
Steuer-Erheber der Gemeinde Deutsch-Wilmersdorf  
gewählt, von mir bestätigt und demnächst vereidigt  
worden.

Der königliche Landrath des Zeltow'schen Kreises.  
Prinz Handjery.

## Unterhaltendes

### Die Waldkönigin.

Von W. Widdern.

(Fortsetzung.)

„Liebe, arme Felicitas, wie geht es Ihnen diese  
Nacht?“ fragte Gräfin Lucie und beugte sich liebevoll  
über das bleiche, zarte Gesicht der Kranken im Thurm,  
die regungslos, mit geschlossenen Augen, lang aus-  
gestreckt auf dem Divan lag. Da hoben sich die  
langen Wimpern und die wirren Blide des unglück-  
lichen Weibes starrten fragend in das schöne Gesicht  
der jungen Samariterin, unter deren speciellem Schutz  
sie nun schon seit Wochen stand.

„Wer bist Du?“ fragte sie leise, „kommst Du,  
um mir von meinem Knaben Grüße zu bringen?“  
Und plötzlich sprang sie von ihrem Lager auf und  
warf sich leidenschaftlich vor Lucien in die Kniee. „O,  
Du lieber schöner Engel, leg' das kleine unschuldige  
Weisen wieder an diese arme Brust — Du weißt  
nicht, wie ich mich nach ihm sehne — o, es ist noch  
so jung und so hilflos — nun die Mutter nicht bei  
ihm ist — wer pflegt es?“ Und sie deckte die ab-  
gezehrten Hände über das bleiche Gesicht mit den  
großen unheimlichen tiefstehenden Augen.

Die junge Frau beugte sich nieder und zog das  
arme Geschöpf an ihre Brust. „Hoffen Sie, Felicitas,  
sagte sie leise und streichelte schmeichelnd das lange  
schneeweiße Haar der Armen. „Gott wird sich Ihrer  
erbarmen und —“

„Gott,“ schrie die Wahnsinnige grell auf —  
„Gott!“ und sie lachte mit zuckender Lippe, „der  
kimmert sich in seinem Freudenhimmel nicht um  
mich,“ setzte sie hinzu. „Aber Du, Du bist einer  
seiner Engel; — sag', als Du noch auf Erden weiltest  
wie ich, ein schönes, bewundertes Weib, hattest Du  
da auch einen Gatten, den Du wie Deiner Seele  
Seligkeit geliebt und — und den Du doch treulos  
verliehest, weil der Vater es wollte — — hattest  
Du auch ein Kind, das —“ sie sprach den Satz nicht  
aus, mit jenem schrecklichen, unartikulirten Schrei, der  
sie in der ganzen Gegend berüchtigt gemacht, warf  
sie die Wahnsinnige wieder zu Luciens Füßen.

„Gib mir mein Kind wieder, meinen Knaben,“ gestellte  
es von ihren Lippen, „oder ich vergesse, daß Du ein  
Engel bist und — und —“ ein schmerzvolles Stöh-  
nen folgte und Felicitas lag besinnungslos auf dem  
Boden.

„Das ist auch Dein Werk, Graf Herbert,“  
flüsterte die junge Frau tiefbewegt, „das Opfer Deines  
unbändigen Stolzes! Armes, armes Weib!“

Und mit Aufbietung all' ihrer Kräfte hob sie  
die Unglückliche in ihre Arme und trug sie zum  
Divan. Dann nahm sie aus ihrer Tasche ein kleines  
Flacon, entkorkte es und benetzte Felicitas' Stirn  
und Schläfen mit der darin enthaltenen farblosen  
Flüssigkeit. Lange blieben ihre Bemühungen jedoch  
erfolglos — endlich öffneten sich die Augen der  
Wahnsinnigen wieder und blickten traurig zu ihr auf  
— es schien für sie ein lichter Augenblick gekommen,  
aber auch nur ein Augenblick — im nächsten hob sie  
die ineinandergeschlungenen Hände sehnsüchtig empor.  
„Bist Du da, mein Geliebter?“ jauchzte sie.

Da öffnete sich geräuschlos eine Seitenthür,  
Lucie, die steinalte Wärterin der Wahnsinnigen, die  
einst ihre Kindsmagd gewesen, stand auf der Schwelle.

„Ich habe wirklich ein wenig geschlummert,  
gnädige Frau,“ sagte sie leise, „und den rechten  
Augenblick bei meiner armen Herrin verschlafen, —  
die Frau Gräfin wird das meinen Jahren zu gute  
halten und mir nicht zürnen. Ach Gott, wie  
jammervoll es heute Nacht wieder um sie bestellt  
ist.“

„Das  
es so mit ihr kommen mußte! Sie war so schön  
und so gut, schon als kleines Kind von Allen ver-  
göttert, die sie auch nur mit einem Blick gesehen —  
und wie ich sie selbst geliebt, ach, Frau Gräfin, das  
läßt sich nicht in Worte leiden! Ich hab' ihr auch  
immer treu gedient — bin nicht von ihrer Seite ge-  
wichen und selbst damals — begleitete ich sie in das  
fremde Land zu den fremden Menschen. Und ich  
war glücklich, weil sie es war, — o, und mein neuer  
Herr, ihr junger Gemahl, vergötterte auch meine  
Wunderblume —!“ Sie faltete die alten runzeligen  
Hände und blickte träumerisch in das verfallene Ge-  
sicht der Kranken. Wenn's Gott nur geben wolle,“  
sagte sie, „daß mein armes Kind vor mir stirbe, es  
wäre zu traurig für sie, einmal von anderen Händen  
gepflegt zu werden, als von meinen alten, die sie  
von klein auf gehütet.“

Es lag etwas unbeschreiblich Mührendes in der  
Art und Weise, wie die alte Frau sprach, und Gräfin  
Lucie legte bewegt von dem weichen Tonfall ihrer  
Stimme die schmale Hand auf ihre Schulter. „Wie  
gut Sie sind, Lucie,“ sagte sie herzlich, fügte gleich  
aber hinzu „Doch nun lassen Sie mich gehen, mein  
Gatte könnte mich vermissen und —“

„Von einem Krankenbett zum andern,“ unter-  
brach Lucie sie und schüttelte den ehrwürdigen Kopf  
mit dem einfachen, weißen Häubchen, „o, die  
gnädige Frau opfern sich rein auf — ich fürchte,  
diese andauernden Nachtwachen werden Sie schließ-  
lich selbst noch krank machen! — Daß Graf Herbert  
nicht auch eine barmherzige Schwester aus der Stadt  
kommen läßt, er kann doch nicht verlangen —“

„Nein, verlangen kann er nichts von mir,“  
sagte Lucie schnell und schnitt der alten Dienerin  
hiermit die Weiterrede ab. „Aber glauben Sie denn,  
Lucie, ich kenne selbst nicht meine Pflichten? Das  
ärmste Weib aus dem Volke wird am Krankenbette  
ihres Mannes treu ihre Mission erfüllen, und ich  
solte einer Fremden den Platz überlassen, der mir  
doch einzig gebührt!“

Sie beugte sich noch einmal zu der Kranken  
nieder und hauchte leise einen Kuß auf die marmor-  
weiße Stirn. „Gute Nacht, Lucie, liebe, treue Seele,“  
sagte sie dann und schied sich an, das Zimmer zu  
verlassen.

„Aber, Frau Gräfin, Sie werden doch nicht

wieder so ganz allein bei Nacht über den Schloßhof  
gehen wollen, durch den Garten mit all' seinem spuk-  
haften Gerümpel — ich möchte Jemanden von der  
Dienererschaft wecken —?“

„Damit morgen das ganze Schloß durch die  
Nachricht von meinen Besuchen hier allarmirt wird!!  
Aengstigen Sie sich nicht um mich, Lucie, die wieder-  
holten nächtlichen Gänge hierher haben mir jede  
Furcht geraubt und meinen Muth gestählt.“ Noch  
einmal nickte sie der Alten zu, die ihr kopfschüttelnd  
nachblickte, dann verließ sie das Zimmer, in dem sie  
jetzt schon so oft ihre barmherzigen Dienste geleistet,  
eilte die Treppen hinab über den Schloßhof und  
huschte durch die kiesbestreuten Wege des weitläufigen  
Gartens, sie fürchtete sich wirklich nicht, das Bewußt-  
sein, hier wie dort immer das Beste zu wollen, hob  
sie hinweg über jedes kleinliche Zagen. Und jetzt  
stand sie auch schon vor dem anmuthigen Sommer-  
häuschen, in dem sie nun schon seit vier Tagen  
wohnte, das sich mit seinem weißen, glänzenden An-  
strich, den schönen gothischen Formen eigen abhob  
von den Schatten der dunklen Baumgruppe, in deren  
Mitte es erbaut.

Sie hatte die Thüre leise geöffnet, durchschritt  
eine kleine reizende Halle, in die der Mond sein  
träumerisches Licht warf, und betrat das von einer  
Ampel matt erleuchtete Schlafzimmer.

Der ebenfalls grüne, schwere Sammetvorhang  
von Graf Severin's Lager war zurückgeschlagen und  
Gesicht des jungen Majoratskandidaten, das, so unheim-  
lich es Zug für Zug sein mochte, doch verklärt wurde  
von dem Ausdruck unendlicher Sanftmuth und  
Herzengüte.

„Schläfst mein lieber Mann?“

Er öffnete schnell die Augen und hob den Blick  
zu dem Antlitz seiner jungen Frau.

„Lucie, Du warst wieder im Thurm,“ sagte er  
dann mit leisem Vorwurf; „wenn nun der Groß-  
vater hinter diese geheimnißvollen Gänge kommt!“

„Aber, Severin, wie wäre das möglich? Graf  
Herbert geht mit den Pühnern zugleich in sein  
Schlafzimmer und die ganze Dienererschaft träumt in  
süßer Ruh, wenn ich hinauf zu der Armen gehe.“

„Wie steht es mit ihr?“ fragte Severin nach  
einer Weile wieder, indem er sich, von Lucie unter-  
stützt, im Bette aufrichtete, „fordert der Himmel noch  
immer nicht dieses arme verfallene Leben ein?“

„Bald — bald, theurer Mann — ihre Leiden  
näher sich merklich dem Ende!“

Der junge Graf holte so tief Athem, wie es  
ihm seine kranke Brust nur gestattete. „Und ihrem  
Sohne wird doch noch Gerechtigkeit werden,“ flüsterte  
er und sah sich scheu nach allen Seiten um, als  
fürchte er, belauscht zu werden — „freilich erst, wenn  
ich nicht mehr bin!“

„Sprich nicht so Severin,“ beruhigte sie  
schmeichelnd, setzte sich zu ihm auf den Bettrand und  
legte seinen müden Kopf an ihre Schulter. Welch'  
ein seltsames Bild! Dieser arme, kranke, krüppelhafte  
Mann an das schöne, blühende Weib gelehnt, ihre  
weichen, goldigen Haare auf seinen kurzen braunen,  
das gelbe, scharfgeschnittene Gesicht neben Luciens  
reinen, idealen Zügen!

„Lass' mich, Lucie,“ sagte der Kranke und lieb-  
koste die weiße Hand, die neben der seinen auf der  
Decke lag, „glaubst Du denn, daß ich meinen Zustand  
nicht kenne?“ Er lächelte wehmüthig. „Dich kann's  
ja kaum bekümmern, arme Blume — mein Tod gibt  
Dich ja der Freiheit wieder und dem Glück.“

„Wie weh' Du mir thust, Severin! — Ach, ich  
möchte doch so gern erst meine Mission erfüllen, —  
Dich heiter und zufrieden zu sehen, mein Gatte —  
möchte so gern noch ein wenig Licht und Freude in  
Dein Leben bringen.“

„O Lucie, und bin ich nicht durch Dich so glück-  
lich geworden, wie ich es nur noch werden konnte

mit diesem elenden Körper! — Aber höre mich an, mein Liebling. Das ganze Streben meines Großvaters geht seit Jahren nur darauf hinaus, den Rödern niemals in die Hände jenes Entels kommen zu lassen, den er nun einmal nicht anerkennen will — und doch, nun ich ohne Erben sterbe — wird er Majoratsherr. Es existirt zwar noch eine Seitenlinie der Rödern, aber auch ihr letzter Sproß ist nicht mehr, meine Cousine, Gräfin Ida, übrigens eine Person, die mir immer im höchsten Grade unsympathisch gewesen, ist seit zwei Monaten Wittwe.“

„Aber Severin, Du darfst mir nicht sterben!“  
 „Ich danke Dir für dieses Wort. — Sieh, Kind, draußen steht jetzt die ganze Natur in voller Pracht, die Bäume haben sich mit ihrem köstlichsten Grün geschmückt — aber ihre Blätter fallen wieder und mit den letzten, mein braves, theures Weib, sinke auch ich in die Gruft. Aber bis dahin, Lucie, kommt mir noch mancher Tag und mancher Abend und jedesmal, ehe ich die Augen schließe, will ich meine Hände zu Gott erheben, und will ihn bitten, daß er Dich in der Zukunft für das Entschädige, was Du in der Gegenwart leidest. — Du wirst noch glücklich werden, Lucie — eine innere Stimme sagt es mir — glücklich an der Seite eines anderen Mannes. Und ich wünsche Dir eine zweite Heirath, ebenso innig, glaube es mir, wie ich wünsche, daß, so lange mein Herz noch schlägt, nicht einmal ein ungetreuer Gedanke Deine Seele trübe. Aber wohin führen mich meine Worte? — Was wollte ich sagen und was habe ich gesagt?“

„Also, Lucie, um wieder auf mein Thema zu kommen, wenn ich todt sein werde, so wird Felicitas' Sohn an meine Stelle treten — sage ihm dann, das Sterben wäre mir leichter in dem Gedanken gemorben, daß ich einem Würdigeren hier Platz gemacht!“

„Severin, ich will von alledem nichts mehr hören — Du sollst noch nicht sterben, und nun kein Wort weiter. So, da leg' den Kopf in die Kissen — nur noch einen Kuß zur guten Nacht und nun schlaf wohl!“

Sie hatte sich erhoben, um selbst zur Ruhe zu gehen, aber Severin faßte noch einmal ihre Hände. „Laß' uns beten, Lucie,“ sagte er leise. Die junge Frau kniete tiefbewegt vor seinem Bette nieder, sie sprachen Beide kein Wort, kein Laut war vernnehmbar, aber ihre Herzen begegneten sich doch, denn ihres Bitte „Gib ihm Genesung, — mache sie glücklich!“  
 (Fortsetzung folgt.)

## Verschiedenes.

**St. Majestät der Kaiser** ist am Donnerstag Nachmittags zur Abhaltung von Jagden nach Keszlingen abgereist, und findet die Rückfahrt heute, am Sonnabend gegen 6 Uhr statt. Der Magistrat von Gardelegen wird die nach Keszlingen führende Chaussee durch Fackeln beleuchten und zu diesem Behufe eine entsprechende Anzahl Fackelträger aufstellen lassen. An der Hubertusjagd, welche am Montag in herkömmlicher Weise abgehalten ist, hat der Kaiser nicht Theil genommen.

**Ueber das Befinden des Fürsten Bismarck** sind einander widersprechende Gerüchte im Umlauf. Für die günstigen spricht die Rückkehr des vor einigen Tagen nach Barzin berufenen Leibarztes Dr. Strauß.

**In der deutschen Armee** sind einige bemerkenswerthe Ernennungen erfolgt, andere stehen kurz bevor. An Stelle des bisherigen Kommandanten des XV Armeecorps ist der Statthalter Generalfeldmarschall v. Manteuffel zum Oberstcomandirenden in den Reichslanden, der General der Infanterie v. Fransecky ist zum Gouverneur von Berlin und Generalmajor Graf v. Wartensleben, der Schwiegerohn des verstorbenen Generals v. Podbielski, zum Generalleutnant ernannt worden. Prinz Albrecht soll demnächst an Stelle des Prinzen August v. Württemberg das Kommando des Gardecorps erhalten und dieser zum Oberbefehlshaber in den Marken ernannt werden.

**Der Kaiser** hat sich dem Präsidium des Abgeordnetenhauses gegenüber äußerst befriedigt über die Gestaltung der inneren Lage ausgesprochen, gleichzeitig aber bedauert, daß in Folge der durch den Rückgang des Handels- und der Industrie bedingten ungünstigen finanziellen Verhältnisse ein so ungünstiger Etat habe vorgelegt werden müssen. Indessen, meinte der Monarch, wären schon Anzeichen, daß eine Umkehr zum Besseren erwartet werden könne.

**Die deutsche Reichsanleihe** im Betrage von dreißig Millionen Mark, welche von einem Berliner Bankconsortium übernommen wurde, ist am 6. und 7. Nov. zum Course von 96,80 pCt. zur Zeichnung aufgelegt worden. Die Zahlungen erstrecken sich bis zum 8. Januar.

**Die Reichshauptstadt** wird in den nächsten Tagen wahrscheinlich den russischen Thronfolger und gleichfalls noch in diesem Herbst den Kaiser Alexander in ihrer Witte sehen.

**Preußen** hat nach den diesjährigen Klassensteuerrollen eine Seelenzahl von 26,061,545 Einwohnern, wovon 2,38 pCt. (620,378) die klassifizierte Einkommensteuer, 70,94 pCt. (18½ Mill.) Klassensteuer zahlen und der Rest wegen eines Jahreseinkommens unter 420 M. steuerfrei ist. In Berlin zahlen 8,10 pCt. der Bevölkerung die klassifizierte Einkommensteuer, im Regierungsbezirk Köln 4,17 pCt., im Regierungsbezirk Wiesbaden mit dem reichen Frankfurt 4,24, im Regierungsbezirk Magdeburg 3,32 pCt. — Am ungünstigsten ist die Bevölkerung des Regierungsbezirks Gumbinnen, wo nur 0,83 pCt. die klassifizierte Einkommensteuer zahlen und über die Hälfte steuerfrei ist.

**Die Staatsregierung** hat, wie geschrieben wird, zur Finderung des in Oberschlesien herrschenden Nothstandes Maßregeln ergriffen, welche die Provinzialbehörden unverzüglich in Angriff zu nehmen haben.

**Während man in Preußen** die Vermehrung der Staatslotterielose anstrebt, erklärt der bayrische Finanzminister v. Riedel, er halte die Klassenlotterie für absolut verwerflich und er werde niemals seinen Namen zur Wiedereinführung derselben in Bayern geben.

**Se. Majestät der König** haben dem Schullehrer, Käster und Kantor Kriebitz zu Alt-Markgraspieske und dem Schullehrer und Käster Schmalfuß zu Spreeshagen, im Kreise Beestow Storsow, den Adler der Inhaber des königlichen Hans Ordens von Hohenzollern allergnädigst zu verleihen geruht.

**Der Herzog von Braunschweig** besitzt bekanntlich das Fürstenthum Dels in Schlesien als ein preussisches Thronlehen. Es ist nun vielfach in Frage gekommen, wie es nach dem Ableben des Herzogs mit diesem Thronlehen zu halten sei. Das Kronsyndikat, welches sich mit dieser Frage eingehend beschäftigte, hat ein Gutachten dahin abgegeben, daß in Zukunft das Fürstenthum Dels dem jeweiligen Kronprinzen des deutschen Reiches und von Preußen zugesprochen werde.

**Der Preisanschlag auf Kartoffeln** bleibt in der Umgegend von Berlin ein stetiger. Der Rittergutsbesitzer Kiepert in Mariensfelde hat über 100 bis 200 Wispel Kartoffeln zum Preise von 24 Thaler gleich 72 Mark pro Wispel verkauft auf spätere Abnahme und sofort 3000 Mark Anzahlung erhalten. Demnach würde der Scheffel jetzt bereits den hohen Preis von 3 Mark erreichen.

**Behufs Vermehrung des Forstschutzes** in den umliegenden Forstrevieren sind wieder 20 Jäger des Garde-Jägerbataillons für die Dauer des Winters abcommandirt und den Förstern im Grunwald, der Jungfernhauke, der Spandauer und Potsdamer Forst zugetheilt worden. Dieselben versehen dort bereits den Revier-Aufsichtsdienst. Diese Commandirten sind zum Theil zum Ruffen nach dem Befehl.

**Lehrerinnen**, welche sich mit der Unterrichtsweise in den Gemeindeschulen bekannt machen wollen, können nach den von der städtischen Schuldeputation in Berlin getroffenen Bestimmungen als Hospitantinnen auf Widerruf zugelassen werden. Die Erlaubniß haben sie bei der Schuldeputation nachzusuchen.

**Reiche Leute.** Wenn Reichthum glücklich macht, dann sind die Leute gewiß glücklich, welche die nachbenannten Steuersummen zahlen. Laut einer amtlichen Nachweisung zahlt den höchsten Steuersatz in Preußen Freiherr Carl Mayer v. Nothschild in Frankfurt a. M. 70,200 Mark jährlich, dann kommt Wilhelm v. Nothschild mit 68,400 Mark, Krupp in Essen mit 57,600 Mark, zwei Personen im Regierungsbezirk Oppeln mit 32,400 und 27,000 Mark, man bezeichnet diese als den Grafen Schaffgotsch und Herrn v. Thiele-Winkler, in Berlin Bleichröder mit 32,400 Mark, die Vorfig'schen Erben mit 23,400 Mark, Oppenheim in Köln mit 23,200 Mark, ferner ein hochadliger Rittergutsbesitzer im Regierungsbezirk Münster mit 23,400 Mark, 2 Bankiers in Köln mit je 21,600 Mark, 1 in Berlin mit 18,000 Mark, 1 im Regierungsbezirk Potsdam mit 16,200 Mark, 2 im Regierungsbezirk Oppeln mit je 16,200 Mark u. s. w. In Preußen beläuft sich die Zahl derjenigen Personen, welche mit einem höheren Einkommen als 300,000 Mark jährlich eingeschätzt sind, auf 51.

**Eine recht traurige Familienscene** war es, welche am Dienstag einen alten Mann, den bisher unbescholtenen Restaurateur S., auf der Anklagebank vor dem Kammergericht hatte Platz nehmen lassen. Wir begnügen uns, die Vertheidigungsrede des Greises in Kürze mitzutheilen, aus der die Leser entnehmen können, daß hier vor eigene Sohn sich nicht geknecht hat, den alten Vater ins Gefängniß zu bringen. Nach dem auf Befürwortung des ersten Erkenntnisses lautenden Antrage des Staatsanwalts vom Vorsitzenden befragt, was er noch zu sagen habe, sprach der Greis etwa Folgendes: Meine Herren! Es ist richtig, daß der Denunciant, mein eigener Sohn, mich und seinen Bruder mehrmals aufgefordert hat seine Wohnung zu verlassen. Aber, meine Herren, ich bin der Vater, die beiden Jungen hatten Vermögensstreitigkeiten, die wollte ich schlichten und Frieden stiften. Ich habe geglaubt, daß der Vater stets und überall das Recht hat, den Kindern seine Meinung zu sagen. Wenn es nun anders ist und ich ins Gefängniß wandern soll, nun, dann ist das — den Rest behielt der alte Mann für sich. Der Gerichtshof unter Vorsitz des an die Stelle des erkrankten Präsidenten Hahn getretenen Kammergerichtsraths Steinhausen mußte nach dem unabweisenden Wortlaut des Gesetzes das den alten Mann wegen Hausfriedens-

bruchs zu 1 Woche Gefängniß verurtheilende erstinstanzliche Erkenntniß bestätigen.

**In eine schreckliche Situation** ist in diesen Tagen eine alte in der Friedrichstr. in Berlin wohnende Wäscherin gerathen. Gelegentlich eines Todesfalls in einer Familie, für welche sie schon seit Jahren die Wäsche reinigt, war sie ersucht worden, die Leichenwäsche vorzunehmen und kam dieser Aufforderung nach. Einige Stunden, nachdem sie die traurige Arbeit vollendet hatte, verspürte sie in der rechten Hand und im Unterarm heftige Schmerzen, die bald so intensiv wurden, daß sie ärztliche Hülfe in Anspruch nehmen mußte. Die Hand und der Unterarm schwellen furchtbar an und die Geschwulst theilte sich auch alsbald dem Oberarm mit. Der herbeigerufene Arzt constatirte alsbald eine Blutergussung. Die Wäscherin hatte sich Tags zuvor durch eine kleine Nähnael eine Verletzung am Mittelfinger der rechten Hand zugezogen und in die noch nicht geschlossene Wunde ist jedenfalls Leichengift gedrungen. Nur durch sofortige Amputation des Armes konnte weiteres Unheil abgewendet werden, doch schwebt die alte Frau noch in Lebensgefahr.

**Ein Charlottenburger Bürger** fand vorgestern Nachmittags am Charlottenburger Ufer eine Brieftasche mit einem Inhalt von 8400 Mark. Er lieferte dieselbe auf dem Polizeibureau ab, wo sich auch alsbald der nicht wenig alterirte Verlierer, ein Kaufmann aus Berlin, einfand, um seinen Verlust anzumelden. Seine Bestürzung verwandelte sich jedoch sehr schnell in um so größere Freude, als ihm das Verlorene dort sofort wieder eingehändigt wurde. Auf den Finderlohn hatte der Finder verzichtet, so daß der Berliner von der ganzen Affaire bloß die ausgestandene Angst hatte.

**Von einem schmerzlichen Unglücksfall** ist eine Offiziersfamilie in Potsdam vor einigen Tagen betroffen. Ein zehn Monate altes Kind derselben wurde, trotzdem es von der Wärterin gesund in das Bett gelegt war, nach kurzer Zeit todt vorgefunden. Bei näherer Befichtigung ergab sich, daß das Kind spielend die dünne Schnur eines an der Wand aufgehängten sog. Hampelmannes sich um den Hals geschlungen und sich so strangulirt hatte. Alle Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos.

**Von einem gräßlichen Unglück** wurde vor einigen Abenden eine hochgeachtete Familie heimgesucht. Zwei Töchter derselben, junge, blühende Mädchen, verzehrten beim Abendessen gemeinschaftlich einen Krametsvogel. Kurze Zeit nachher stürzten beide besinnungslos zusammen. Dem Arzte gelang es, die eine dem Leben zu erhalten, die andere ist ihrem Bräutigam, den man in den letzten Tagen bestattete, bereits gefolgt. Ohne Zweifel war der Krametsvogel vergiftet; die Untersuchung ist eingeleitet.

**Eine fürchterliche Cholera-Epidemie** wüthet in Japan. Im April wurden die Gräber von Soldaten, die 1877 an der Cholera gestorben waren, zur Vollziehung religiöser Gebräuche eröffnet, und sofort wurde der ganze Bezirk angesteckt. Bis Mitte August sind über 40,000 Todesfälle vorgekommen, und bis Ende September sollen, wie man glaubt, gegen 100,000 Personen der schrecklichen Plage erlegen sein.

**Noth in Thüringen.** Im Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen, wie auch in den höher gelegenen thüringischen Waldortschaften sind in Folge gänzlicher Missernte besorgniserregende Zustände eingetreten, die zu einem Hilferuf Veranlassung gegeben, zumal Typhus und andere Krankheiten bereits stark eingedrungen sind. In Sondershausen ist ein Komitee von Damen zusammengetreten und hat einen Aufruf um Gaben an Geld, Kleidung und Naturalien erlassen; auch der Vorstand des Arnstädter Frauenvereins hat sich bereits angeschlossen.

**Bei einer Familie zu Mainz** sollte vor einigen Tagen eine gebratene Gans das Mittagmahl krönen. Als jedoch servirt wurde, fehlte der wohlgeschmeckende Vogel und war nach Angabe des Dienstmädchens gestohlen. Wohl oder übel mußte man daher das Mittagmahl ohne Gans verzehren. Als die Familie Abends aus dem Theater etwas früher als gewöhnlich heimkehrte, roch sie süßen Bratenduft, der aus dem Zimmer des Dienstmädchens hervorquoll. Eine Localbefragung ergab das Resultat: die Gans, zwei Vaterlandsvertheidiger drei Flaschen Laubenheimer und das Dienstmädchen.

**Der Arbeiter Springborn in Cöpenick**, ein ganz anscheinlicher junger Mann, den die Mutter Natur indessen mit etwas in das röthliche schimmernde Haar ausgestattet hat, erkent sich aus diesem Grunde nicht allzugroßer Gunst bei dem schönen Geschlecht. Am 17. Juli d. J. war Springborn in der Gegend der Hirschbrücke mit dem Aufhaken von Steinen beschäftigt. Um sich bei drei Mädchen beliebt zu machen, die des Weges kamen, oder vielleicht auch nur, um die Aufmerksamkeit der drei jugendlichen Arbeiterinnen auf seine Persönlichkeit zu lenken, lud er sie ein, ihm bei seiner Arbeit zu helfen. Eine der drei Gracien, ein Fräulein Klingert aus Friedrichshagen, nahm jedoch diese Einladung übel und machte hierauf eine keineswegs für Springborn schmeichelhafte Aeußerung mit Bezug auf die Farbe seiner Haare. Hierdurch wurde jener in Zorn versetzt, er ließ der Klingert nach, ergriff sie und schlug nunmehr mit den Fäusten auf sie ein, so daß sie im Gesicht blutete.

Auf die Anzeige der Gemüthskranken wurde gegen Springborn Anklage erhoben. Er war auch im Wesentlichen der That geständig und erkannte die Strafkammer, sowohl sein Geständniß als auch die durch die Bemerkung des Mädchens herbeigeführte Vereiztheit als Milderungsgründe annehmend, auf eine Geldstrafe von 15 Mark oder 3 Tage Gefängniß.

### Bekanntmachung.

Am 29. resp. 31. October cr. sind die Wirtschaftsgebäude der beiden königlichen Forstereien Frauensee bei Gräbendorf und Dubrow niedergebrannt und es sind dabei eine Anzahl Vieh sowie alle Wirtschaftsvorräthe ein Raub der Flammen geworden. Da hier der Verdacht böswilliger Brandstiftung vorliegt, so sichern wir demjenigen hiermit eine Belohnung von **Ein Tausend Mark** zu, welcher den Uebelthäter ermittelt und namhaft macht, daß dieser zur gerichtlichen Bestrafung gebracht werden kann.

Berlin, den 1. November 1879.  
Königliche Hofkammer  
der königlichen Familiengüter.

### Im Namen des Königs!

In Injurien-Prozess-Sachen des telegraphirenden Weichenwärters Carl Meier in Großbeeren. Kläger,

midert den Bahnmeister Thoma in Anaburg, hat das königliche Kreisgericht I. Abtheilung Commission für Injurienfachen, in dem am 19. Juli 1879 angestandenen Audienztermine nach Lage der Acten für Recht erkannt:

daß Verklagter der öffentlichen Beleidigung des Klägers schuldig und daher mit einer Geldstrafe von 15 — fünfzehn — Mark, welcher im Unvermögensfalle 3 — drei — Tage Haft zu substituiren, zu belegen und die Prozesskosten zu tragen gehalten dem Kläger auch die Befugniß zuzusprechen, den Tenor dieses Urtheils binnen 4 Wochen nach beschrittener Rechtskraft desselben ein Mal im Teltower Kreisblatt auf Kosten des Verklagten bekannt machen zu lassen.  
Von Rechts Wegen.

### Bekanntmachung.

Auf Grund des § 5 des Orts-Statuts betreffend die

### Bildung einer gewählten Gemeinde-Vertretung

für die Gemeinde Deutsch-Wilmersdorf ist die Ersatz-Wahl für die ausgeschiedenen Gemeinde-Verordneten aller drei Wahl-Abtheilungen vorzunehmen

Die ausgestellte Liste aller Stimmberechtigten wird

vom 7 bis 13. November d. J. im Bureau des hiesigen Gemeinde-Vorstandes öffentlich anliegen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit derselben müssen innerhalb der oben bezeichneten achtstägigen Frist bei dem unterzeichneten Gemeinde-Vorstande angebracht werden.

Deutsch-Wilmersdorf,  
d. 5. November 1879.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Wegenert.

### Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 1 der in Nr. 10 des Regierungs-Amtsblattes de 1876 abgedruckten Vorschriften über die Anwendung des Reglements vom 3. Februar 1876 — Amtsblatt Nr. 6 von 1876 — zur Ausführung des § 60 des Gesetzes vom 25. Juni 1875, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, ist Seitens des unterzeichneten Gemeinde-Vorstandes ein Verzeichniß des

### am 1. November cr. in der hiesigen Gemeinde vorhandenen Pferde- und Rindvieh-Bestandes

mit Einschluß der Fohlen resp. Kälber aufgestellt werden. Dieses Verzeichniß liegt vom 3. bis zum 16. d. M. in unserem Bureau, Dorfstraße Nr. 24 zur Einsicht der Theilhabenden aus und können Einwendungen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit desselben während dieser Zeit bei uns angebracht werden.

Tempelhof, den 1. November 1879.

Der Gemeinde-Vorstand.  
Dunkel.

## Donnerstag den 13. November cr. Vieh- und Pferdemarkt in Teltow.

### Beachtung für Kranke!

Das vom Kaiserlich Russischen Medicinal-Collegium und von Autoritäten als vorzüglich wirkend anerkannte

unübertreffliche

## Universal-Heil-, Wund-, Frost- und J.V. Balsam-Pflaster J.V.

Geleglich geschügt. des Fabrikanten und Erfinders Geleglich geschügt.

### Dr. Iwan Vasilieff

ist nur einzig und allein echt und unverfälscht bei Unterzeichnetem zu beziehen. Schwerverranke und Leidende, die theure Kuren und Medicamente zwecklos angewandt, werden durch den Gebrauch dieses, in seiner Heilkraft unübertrefflichen Balsam-Pflasters in kurzer Zeit radical und vollständig geheilt.

Anzuwenden bei folgenden hartnäckigen, Jahrelang eingemurzelteten Uebeln und Gebrechen mit vorzüglichem Erfolg: Bei Glieder- und Gelenkreisen, bei gichtischen und rheumatischen Beschwerden, bei Brust-, Herz- und Magenleiden, bei Engbrüstigkeit, bei Niste, Krebs, Fistel, bei erfrorenen Gliedern, Frostbeulen, Karbunkel, bei Blutausswürfen, Nerven-, Zahn- und Ohrenreizen. Neue und alte Geschwüre und Wunden heilen in wenig Tagen. Preis pro Packet nebst Gebrauchs-Anweisung 2 Mark.

Einzigstes Verkaufs-Depot für Deutschland

Peter Rühle, Berlin SW., Kochstrasse 68.

Wiederverkäufers wird Rabatt gewährt.

### Bekanntmachung.

Der Kaufmann Robert Meißner hier selbst beabsichtigt, auf seinem, Marktstraße hier selbst belegenen Grundstück ein **Schlachthaus**

einzurichten. Dieses Unternehmen wird hierdurch mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß gebracht, etwaige Einwendungen binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde anzubringen.

Nach Ablauf dieser Frist können in dem Verfahren Einwendungen nicht mehr angebracht werden. Zeichnungen und Pläne liegen in unserem Bureau während der Dienststunden zu Jedermanns Einsicht aus.

Bossen, den 29. October 1879.  
Die Polizei-Verwaltung.

### Subhastations-Patent.

Die dem Maurermeister Friedrich Voigt in Berlin gehörige, zu Stolpe belegene, im Grundbuch von Stolpe, Kreis Teltow, Band II. Blatt Nr. 88 verzeichnete Parzelle Nr. 10 des Situations-Planes von der Villen-Colonie Alfen nebst Zubehör soll

den 3. December 1879  
Vormittags 11 Uhr  
an hiesiger Gerichtsstelle, Amtsgericht, Abtheilung I. im Wege der notwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden versteigert, und demnach das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags

den 5. December 1879  
Mittags 12 Uhr  
an hiesiger Gerichtsstelle, Amtsgericht, Abtheilung I. verkündet werden. Das zu versteigernde Grundstück ist zur Grundsteuer, bei einem derselben unterliegenden Gesamt-Fächenmaß von 45 Ar 50 Qmtr. mit einem Reinertrag von 49/100 Thalern veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle und Abschrift des Grundbuchblattes ingleichen etwaige Abschätzungen, andere das Grundstück betreffende Nachweisungen und besondere Kaufbedingungen sind in unserer Gerichtsschreiberei einzusehen.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftige, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präklusion spätestens im Versteigerungstermin anzumelden.  
Potsdam, den 10. October 1879.

Königliches Amtsgericht.  
Abtheilung I.

### Jagd-Verpachtung.

Die Jagdnutzung auf der Feldmark Schwarzenhof soll

Montag, den 10. November  
Vormittags 10 Uhr

im hiesigen Schulzen-Amte öffentlich meistbietend verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekannt gemacht.

Schwarzenhof, 30. Oct. 1879.  
Der Gemeindevorsteher.  
Geride.

### für Gärtner.

Ein sich zur Gärtnerei vorzüglich eignendes Gartengrundstück,

in unmittelbarer Nähe der Stadt, an belebter Straße, ist langjährig zu verpachten.  
Bossen. G. F. Göze.

### Ein massives 2stöckiges Haus

7 Fenster Front, mit Stallungen, Obhgarten, 6 Morgen Acker und Wald — schuldenfrei — ist zu verkaufen. Näh. Auskunft ertheilt Herr Ortschulze Paulk in Senzig.

### Ein gutes Haus

oder Bauerngut wird bei 5000 Thlr. Anzahlung gesucht. Auch werden Hypoth. u. Darlehen verschafft.  
Näheres Berlin, Stalitzerstr. 12 1 Tr. zu sprechen 1—3 Uhr.

### Kauf ein kleines Gut,

2—300 Mrg., ganz nahe b. Berlin, gegen baare Anz. und ein schönes gr. Haus stets verm. u. 5% feste Hypothek. Adressen mit spezieller Angabe der Lage, Größe, Invent. u. billigt. Preis werden an Rudolf Waffe, Berlin SW. sub J. D. 9456 erbeten.

### Wohnungs-Veränderung.

Ich wohne nicht mehr in der fant. Brauerei, sondern in dem früher Jäpel'schen Hause.  
Dr. med. Geisseler.  
Teltow.

### Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden von Trebbin und Umgegend die ergebene Anzeige, daß sich meine Wohnung jetzt Berlinerstrasse 179, im Hause der Wittve Remebarth, befindet. Gleichzeitig empfehle Strickeln, Zeug- und Lederschuhe jeder Art, sowie Pantoffeln, zu zeitgemäßen Preisen. Bitte um geneigten Zuspruch.  
Trebbin.

A. Hauke,  
Schuhmachermeister.

Schöne Wohnungen in Senzig zu vermieten, auch Tischlerwerkstatt. Näh. Senzig bei Lehmann, Kampff'sches Haus.

Auf mein Uuuuuu

erste Hypothek aufzunehmen. Offerten erbitte an Herrberg, Berlin, Charlottenstr. 98.

Auf der Domäne Zahren bei Steglitz findet ein tüchtiger unverheiratheter

### Schäferknecht,

der mit Lammung und Fütterung gründlich Bescheld weiß, zum 1. Januar 1880 Stellung.

Ein zuverlässiger Kutscher auf sofort gesucht von

Dr. Geißeler, pract. Arzt.  
Teltow.

Amt Nazis sucht zum 1. Januar 1880 Zwei junge kräftige

### Tagelöhner-Familien.

## Kartoffeln

2 bis 300 Bispel guter gelbfleischiger Brennerer-Kartoffeln verkauft  
Dom. Selchow.

Ein neuer 2 spänniger

### Ackerwagen

ist billig zu verkaufen bei Matthes in Halbe

Ein verlässlicher

mit verweitem Waagen, zur Waage, wenn Händler etc. passend, steht billig zum Verkauf bei G. Furchner, Königs-Wusterhausen.

Ein starker 1 1/2 jähriger

### Ziegenbock

ist preiswerth zu verl. bei Tornad in Halbe.

### Pferde-Auction.

Montag, d. 10. November cr.

Vormittags 11 Uhr, sollen auf dem Pferdeceisenbahnhofe zu Charlottenburg, Spandauerstr. Nr. 13/14, fünf- undzwanzig Stück ausrangirte Pferde öffentlich meistbietend verkauft werden.

### Teltower Markt.

Mittwoch und Donnerstag treffe ich mit einem großen Transport

### frischmilchender Kühe

auf dem Teltower Markt ein.  
Deutsch-Wilmersdorf. A. Geride.



Montag, den 10. d. M.

### Holländer Kühe

in Mariendorf zum Verkauf ein.  
F. Nehm.

### Drei Doppelarme

mit Petroleum, 4 Wandarme 2 Saalfronen mit Gasäther, 4 Saalbänke, 1 Eispend. sehr billig zu verkaufen bei  
A. Krentel,  
Tempelhof, Neue Str. 13.

### In 5 Minuten

werden Glacehandschuhe in der Chemischen Handschuh-Waschanstalt von Carl Friedrich, Gr.-Lichterfelde

vis-à-vis der Cadetten-Anstalt. sauber für 15 Pfg. gereinigt.

### Verloren

die Talons mit je 2 Coupons pro 1879 u. 1880 der Actien 106, 107, 148 und 149 der Vorschubbank zu Königs-Wusterhausen, abzugeben bei Schlottbauer, Königs-Wusterhausen. Vor Ankauf wird gewarnt. Vom 1. December a. er. tritt die Amortisation ein.



En gros.

# Tapissiererie.

En détail.

Die bei dem großen am 15. August d. J. stattgehabten Brande eines hiesigen bedeutenden Export-Hauses meistens nur wenig beschädigten, für das Ausland bestimmt gewesenen Tapissiererie-Waaren sind mir zum Detail-Ausverkauf überlassen und offerire ich dieselben neben meinen übrigen Ausverkauf-Gegenständen zu nachstehend enorm billigen Preisen:

- Angefangene türkische Teppiche mit reichlichem Zubehör 9 Mark.
- Musterf. feinste Arabesken-Stuhlbohlen, reich in Seide 9 Mark.
- Musterf. feinste Sephyr-Blumenkissen, reich in Seide 3 Mark.
- Musterf. feine Kreuzlich-Blumenkissen, reich in Seide mit Perlen 4 1/2 Mark.

!!! Ausverkauf zurückgesetzter vorjähriger Gegenstände !!!

Große musterf. Blumen-Teppiche 8. Mark. — Angef. Sephyr-Stuhlbohlen, reich in Seide mit Zubehör 6-8 Mark. — Angef. türkische Sephyr-Rissen mit Zubehör 3 1/2 Mark. — Kasten Blumenkissen 1 1/2 Mark. — Perl-Lampenteller 2 1/2 Mark. — Fertig gefärbte türkische Sephyr-Schuhe (Kreuzlich) 4 Mark. — Gefüllte Sephyr-Blumenschuhe 1 1/2 Mark. — Lambrequins mit Zubehör 2 1/2 Mark. — Peru-Deden à Stück 1 Mark. — Seidene Herren-Börsen 3 1/2 Mark. — Angef. türkische Cabrett-geftickte Fenster-Lambrequins, Fußsäde, Reisetaschen, Ofsenschirme, Pettipoints, sowie große Auswahl in Decken und Zuchfachen u. Garnirte Gegenstände: Elegante gepolsterte türkische Sophasen, neueste Muster, 10 Mark. — Arbeitskörbe mit feiner Pettipoints-Stiderei garnirt 3 Mark. — Tragbänder in feinem Leder, mit Kreuzlich Blumenstiderei garnirt, 4 Mark. — Große antike geschnitte Zeitungswappen mit feinstem in Glas garnirter Pettipoints-Stiderei 5 Mk. — Große Garderobe-Halter mit feiner Pettipoints-Stiderei garnirt, 5 Mk. — Sehr breite Handtuchhalter in Nußbaum, mit Pettipoints-Stiderei garnirt 2 1/2 Mk. — Große Halter in Nußbaum mit feinstem Pettipoints-Stiderei garnirt 2 1/2 Mark. — Gleichzeitig empfehle mein großes Holzwaaren-Lager: Antiqua Rauchtische, Rauchschänke, Papierkörbe, Stodländer, Notenständer, Buchbänke, Ofsenschirme, Kartepressen u. sowie Korb-, Leder- und Alabasterwaaren, und erlaube mir ganz besonders darauf aufmerksam zu machen, daß ich Stidmuster gratis verleihe.

**Oscar Sperber**, anerkannt „billigste“ und „reichhaltigste“ Tapissiererie-Manufactur  
 Berlin, 27. Charlottenstraße 27 1 Treppe. Zwischen Leipzigerstraße und Kronenstraße.  
 Nach Auswärts nur gegen Post-Vorschuß oder Einsendung des Betrages. Umtausch gestattet.

## Veteranen- und Landwehr-Verein

zu Steglitz und Umgegend.

Am 8. d. Stiftungsfest, Gäste haben Zutritt.  
 Mittwoch, den 12. November 8 Uhr.  
 General-Versammlung im Vereinslokal.  
 1. Wahl des Vorstandes 2. Geschäftliches,  
 3. Fragelaken.

Der Vorstand: Carl Eppert, Führer.

## Verein ehemaliger Militairs in Mariendorf.

Am 6. d. M. verloren wir durch den Tod unseren treuen Kameraden, den pensionirten Polizei-Secretär

Herrn Wegener

Sein Andenken werden wir stets ehren.  
 Die Beerdigung findet Sonntag, den 9. d. M., 3 Uhr statt, zu welcher die Mitglieder nach § 14 der Statuten und Geschäftsordnung eingeladen werden.  
 Um pünktliches Erscheinen bitte!

Der Vorstand.

Von 8 Mark bis 3000 Mark Grabdenkmäler Berlin Charlottenstrasse 98.

## Billigster Verkauf

von Strickwolle eigener Fabrik

von H. Alterthum Söhne  
 Berlin C. Spandauer Str. 76.

Melirte und eintarbige Wollgarne von 2 M. 10 Pf. — 5,50 p. Zollfund.  
 Wiederverkäufer erhalten Engros-Preise.

Fliesen von 5 M. per Quadratmeter zu haben bei Herrberg, Berlin, Charlottenstr. 98.

Ich habe mich als Rechts-Anwalt in Cöpenick

niedergelassen und übernehme Vertretungen vor den Amtsgerichten zu Berlin, Cöpenick, Alt-Landsberg, Köpenick-Wüterhausen, Wittrowalde und Witzdorf. Meine Wohnung befindet sich in Cöpenick, Schloßstr. 15.

Schidlow, Rechts-Anwalt.

## Unfehlbar sichere Hilfe

allen Kranken und Leidenden, welche an Gicht, Colic, Rheumatismus, Magenleiden, Brand- und Schnittwunden, Hühneraugen, eingewachsenen Nägeln, Sommersprossen, Ausfallen der Haare, Grind, Berrentungen, erfrorenen Gliedern und allen anderen dergleichen Uebel leiden, auch für alle Viehkrankheiten ohne Ausnahme, finden sofort durch langjährige vorzüglich bewährte Erfolge, nur durch einfache, sehr heilsame Kräuter und Wäder, und durch die ausermähltesten, aber kräftig wohlthätig wirkenden Hausmittel bei richtiger Anwendung derselben, unzweifelhaft sichere Hilfe von Frau Schunk, Berlin, Mauerstr. 86. 1. Tr. der Schützenstr. gegenüber.

Am 1 d. Mts. Abends 10 Uhr und am 2. Abends nach 7 Uhr, sind mir von ruchloser Hand zwei große Feuerscheiben zertrümmert worden.

Demjenigen, welcher mir den Thäter so nachweist, daß ich denselben gerichtlich belangen kann, sichere ich obige Belohnung.

Anton b. Brig. O. Beuster.

Die gegen H. Wetter in Wölkener Mühle ausgesprochenen Beleidigungen nehme ich hiermit zurück, und erkenne an, daß derselbe kein Spitzbube und kein Wilddieb ist.

Callinchen, den 1. November 1879.

Zimmermann, Schmiedemeister.

## Marktpreise.

	Berlin		Pommern	
	5. Novbr.	4. Novbr.	1. Novbr.	31. Okt.
Weizen 100 R.	21 90	18 —	15 50	—
Rooggen	16 25	14 60	12 —	—
Gerste	16 80	14 —	12 50	—
Hafer	14 30	13 50	13 —	—
Lupinen	—	13 50	—	—
Erbsen 5 Str.	—	1 35	1 15	—
Linien	—	1 30	1 25	—
Kartoffeln 1 Mch.	—	2 —	1 60	—
Stroh 1 Schd.	—	—	—	—
Butter 500 Gr.	1 10	1 20	— 90	—
Eier 1 Mch.	— 88	— 80	— 70	—

Zähne schmerzlos u. Dr. Rob. Perl jr. Kal. F. la. anbr. Rahmarst. Kochstr. 54.

Redacteur: H. Kopp. Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes (Rob. Köhde) in Berlin. Schöneberger Ufer 36c.

## Liebes-Feuer!

Mädel rüd, rüd, rüd an meine grüne Seite, Gib mir keinen Korb, sonst ist's der zweite! Bist so schnuddelig, komm' umarme mich, Sei mein lieber Schatz, gib mir einen Schmag! Mädel rüd, rüd, rüd an meine grüne Seite. Ich gehe sonst vor Liebeskummer pleite!

Mädel Dir, Dir, Dir will ich den Trauring geben, Will zum Standesamte mit Dir schweben! Für den Hochzeitsstaat, nun da weiß ich Rath, Gehe auf der Stelle nach der billigen Quelle; Mädel hier, hier braucht man nicht viel zu geben.

Die goldne Hundertzehn verschleudert eben: 5000 Winter-Paletots in den modernsten Stoffen, jetzt für den halben Werth zu 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12 Thaler. Prima. 6000 Winter-Anzüge in den besten Stoffen (Kod, Hofe u. Weste zusammen) jetzt nur 6, 7, 8, 9, 10, 12, 14 Thlr. Prima. 8000 Schlaftröde zu herabgesetzten Preisen von 3, 4, 5, 6, 7 Thlr., Pracht-Exemplare 8, 9, 10 Thlr. 4000 Dofen und Westen von 2 1/2, 3 1/2, 4 1/2, 5 1/2, 6 Thlr. Prima. Schwarze Anzüge in den feinsten Tuchen von 8, 10, 12, 14, 16 Thlr. ff. Kaisermäntel jetzt nur 6, 7, 8, 9, 10 Thlr. Prima. Knaben-Anzüge auffallend billig.

„Erstes Deutsches Vereins-Magazin“ in Berlin. 110, Leipzigerstraße 110.

Auf Hausnummer „110“ bitten wir zu achten. Auch Sonntag bis Abends geöffnet.

**Winke für Kranke**

adgedruckten Briefe glänzlich Geheilte beweißen, daß selbst solche Kranke nach die erste Heilung fanden, welche anderweitig vergeblich Hilfe suchten. Obiges Buch kann daher allen Leidenden warmstens empfohlen werden, umsonst als auf Wunsch die Cur brieflich und unentgeltlich durch einen praktischen Arzt gestellt wird. Die Mittel sind überall leicht zu beschaffen; ein Versuch fast kostenlos. Gegen Franco-Zufendung von 20 Pf. zu beziehen durch Ed. Sobentelner in Leipzig und Basel.

## Restaurateure.

Billardbälle, imitirtes Elfenbein, nicht zu untercheidenden von echten Elfenbeinbällen unter einjähriger Garantie der Haltbarkeit. pro Satz 3 Stück 40 Rml. in jeder gewünschten Größe und Farbe. Echte Elfenbein-Bälle billigst. Franz. Duuelleder, Kreide, Schildereien und Plakate, Zivolispieler, Stoßregelbahnen, Puff, Domino und Schachspiele, Zählmarken, Servietten und Kartenpressen, Zeitungshalter, Propfmaschinen, Bierfilze u. s. w. zu den billigsten Preisen. Größtes Geschäft für Lokalitäten Berlin SW., Lindenstraße 25, P. Gebhard.

## Sammet-Paletots

von 14-40 Thlr., wattirt von 19-45 Thlr. Röder und Havelocks in Belour u. Double in allen Farben, Paletots und Jaquettes in Serge, Beige und Double von 3 1/4 Thlr. an, sowie Regenmäntel empfiehlt  
 1. Lager: Spittelmarkt 8/9, D. H. Daniel Nf., zwischen Kurstr. und Bräde.  
 2. Lager: Kommandantenstr. 38, Ede der Alexandrinenstr. Berlin.

## Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste

halte mein Lager aller Arten Regulatore, Wand- u. Taschenuhren, sowie Goldsachen u. Uhrketten, Rathenower Brillen und Pince-nez nach ärztlicher Vorschrift, ferner Thermometer, Barometer, Fernröhre, Jagd-Perspective u. s. w. bei Bedarf bestens empfohlen. Zugleich werden alle vorkommenden Reparaturen an obigen Gegenständen sauber und schnell ausgeführt.  
 Erstes Geschäft: Berlin O. Th. Walther, Münchebergerstr. 29. Uhrmacher, Optiker und Goldarbeiter.  
 Zweites Geschäft: Mariendorf, Chausseest. 27.

Verandt nach Außerhalb geg. Einsendung d. Betrages. Ein großer Posten Winter-Mäntel soll nach Schluß des Engros-Geschäfts zu dem enorm billigen Preise schon von 9 Mark an verkauft werden.  
**Damen-Winter-Mäntel** von 9 Mark an.  
 Fr Wilh. Wolff, Berlin C., Gertraudenstraße 12  
 Ede Friedrichstraße.

## Zum Teltower Markt.

Die Pelzwarenfabrik von Hermann Scheer in Jüterbog, empfiehlt zum Teltower Markt Reisepelze mit Waschbärbesatz und feinem gelockten Futter, Gehpelze mit Biber- und Otterbesatz und nackte Hüllepelze, mit dem Bemerken, daß sämtliche Pelze vom besten Material auf das Sorgfältigste bei mir angefertigt werden. Bestellungen werden daselbst entgegen genommen.  
 Mein Stand ist in der Kürschnerreihe und an meiner Firma kenntlich.  
 Hermann Scheer, Kürschnerstr. in Jüterbog.

## Attest.

Gegen 6 Monat an einem offenen, mit den heftigsten Schmerzen verbundenen Schaden des rechten Fußes leidend, wurde ich, nachdem alle anderen Mittel erfolglos geblieben, durch das Fuhrmann-Gläukner'sche Zug- und Seispflaster von diesem sehr hartnäckigen Uebel binnen wenigen Wochen vollständig befreit und kann ich allen ähnlich Leidenden das Pflaster auf das Wärmste empfehlen.  
 Satzgerode a/Sarz, den 15. November 1877  
 W. Guth, Kaufmann.  
 Zu beziehen à Schachtel 50 und 25 Pf. durch die Apotheken in Teltow und Tempelhof.